Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 13 (1945)
Heft: 7

Buchbesprechung: Urteile über die Zeitschrift "Der Kreis"

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Urteile über die Zeitschrift „Der Kreis“:

„Episthenes“: „.... Eines hat mir an der Zeitschrift besonders gefallen, daß sie alles Süßliche und Tantenhafte zu meiden scheint. Es muß aber nicht ganz leicht sein, hier Schriftleiter zu sein und immer das Banner des guten Geschmackes hochzuhalten. Für mich sind in dieser Beziehung immer wieder die alten Schriftsteller maßgebend...“

Kurt Hiller, London: „.... Ich finde den Titel vollendet gut. Die Umschlagseite vornehm, sowohl die silbergraue Farbe wie den Satz; in das Signet bin ich geradezu verliebt: antikisch einfache Schale, aus der eine schmale, starke Flamme kurvig emporsteigt... nicht in den Himmel, sondern in den Kreis. Sowas von „sitzendem Symbol“ ist selten, beim Styx! Ich verneige mich vor dem Künstler, der dieses schuf, besonders, wenn es seine eigene Idee war; war es die eines Andern und er führte sie bloß aus, so gilt meine Verbeugung einem edlen Handwerkskönnen — welches auch rar genug ist.

Zum Inhalt stehe ich kritischer. Alles in Bild und Wort, was mich an die Periode 1900—1930 erinnert, verstimmt mich. So ist z. B. RHYTHMUS (Dez. 1943) eine gestellte, gequälte, natur-, daher kunstferne Angelegenheit, dagegen „FAHRT IN DEN SOMMER“ (Juni 1944) nett und annehmbar, der „TOTE RITTER“ (März 1945) edel und würdig, ja groß, Marées „GANYMED“ (Januar 1945) für meine Begriffe eines der herrlichsten modernen Kunstwerke überhaupt (aus y Gründen; ich will gar nicht erst anfangen, zu sagen, warum!) und deshalb der Entschluß, es zu reproduzieren, in hohem Maße dankenswert. Unter den Gedichten empfinde ich die Spannung zwischen dem total Unmöglichen und der echten, wirklichen Kunst als noch gewaltiger... Alle Stümperei ist durch ihr einfaches Bestehen Feind in der Kunst, man schädigt das Gute, wenn man das Schlechte fördert; daher würde ich die Sparte „Gedichte von Abonnenten“ unbedingt kassieren. Auch Elisar v. Kupffer (März 1945, „Lieblingsjünger“) ist kompletter Kitsch, geradezu Schulbeispiel des Kitsches... Kunst sind die Gedichte von Hermann Hesse und Ruth Schaumann — obwohl ich gegen Beide Ernstes einzuwenden habe... Wunderschön, als Lied (eine Kunstform, die ich durchaus gelten lasse neben der anspruchsvolleren) erscheint mir „LIED“ (Juni 1944) von Rolf. Darin ist dreierlei: eine meiner vielen Arten, zu fühlen; Weltwind, Musik...“

Aus Briefen über das Sommerfest 1945:

„.... Das Ganze war so geladen mit Spannung und bedeutete ein Untertauchen aus dem gewöhnlichen Leben, wie ich es seit den „Drei Sternen“ in Hamburg 1929/30 nicht mehr erlebt habe. Was soll ich lang von den meist außerordentlich künstlerischen, humoristischen Darbietungen sagen, die einen so sicheren Geschmack verrieten... Sicher ist die Toleranz und das selbstverständlich beobachtete Niveau unter den Gästen Ihrem und Ihrer nächster Mitarbeiter Einfluß zuzuschreiben. Initiativ im Aesthetischen, gewappnet und klug im Administrativen, gegen Jeden hilfsbereit unter Hintansetzung sich unweigerlich einstellender negativer Empfindungen gegen gewisse unserer „Nächsten“, Spannungen lösend, Einsame heranziehend und wertvolle Bekanntschaften vermittelnd, so führen Sie, dem ich gerne Du sagen möchte, das Szepter... Academicus.